

01.09.2015 | Von: Axel Stefan Sonntag

Steinkohle

## Aufstieg dank Kohle

Kein Zweifel: Dass die deutsche Wirtschaft nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges so schnell wieder auf die Beine kam, war vor allem der Steinkohle zu verdanken. "Sie war alternativlos einer der Eckpfeiler des wirtschaftlichen Aufschwungs der Bundesrepublik Deutschland" formuliert es heute der Regionalverband Ruhr. In den 50er-Jahren erlebte der heimische Energieträger, der bereits um das Jahr 1300 im Revier abgebaut wurde, dann seinen Höhepunkt: 1957 fördern mehr als 600 000 Bergleute 150 Millionen Tonnen des schwarzen Goldes. Steinkohle sichert in der Nachkriegszeit zu mehr als 50 Prozent die deutsche Stromversorgung. Das Revier steuert zwölf Prozent zur westdeutschen Wirtschaftsleistung bei.

Frank Rogner



---

Die Teufen der einzelnen Schächte werden immer tiefer. Die Kumpel schufteten, was das Zeug hält – jedoch immer mit erheblicher betrieblicher Mitbestimmung. Denn das von den Gewerkschaften IG Bergbau (IGBE) und der IG Metall hart erkämpfte Montan- Mitbestimmungsgesetz von 1951 gewährleistet nicht nur, dass die Aufsichtsräte gleichermaßen von Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertretern besetzt sind; ebenso kann der Arbeitsdirektor nicht gegen die Stimmen der Mehrheit der Arbeitnehmervertreter bestellt oder abberufen werden.

### **Soziale Erfolge in den 50er- und 60er-Jahren**

Der Einfluss der Gewerkschaften sorgt für soziale Erfolge: Von 1959 an wurde die Fünf-Tage-Woche als Erstes in der Steinkohlenbranche Realität. Beschäftigte anderer Wirtschaftszweige mussten darauf noch lange warten: Erst Ende der 60er war die 40-Stunden-Woche die Standardarbeitszeit in den Tarifverträgen.

Ende der 50er verliert die Branche an Fahrt – und der lange Kampf um einen Strukturwandel ohne Massenarbeitslosigkeit beginnt.

Importkohle und Öl laufen dem heimischen Energieträger, dessen Förderung aus tiefen Gesteinsschichten vergleichsweise teuer ist, den Rang ab. Die IGBE titelt 1958 in ihrer Mitgliederzeitung: "Sozialstand der Bergarbeiter empfindlich bedroht" und wendet sich in einem offenen Brief an Bundeskanzler Adenauer. Ein Jahr später trommelt die Gewerkschaft rund 60 000 Menschen zum "Marsch auf Bonn" zusammen, weil Zehntausende Arbeitsplätze auf dem Spiel stehen. Die Beharrlichkeit zeigt Wirkung: Der Bund unterstützt die Kumpel mit Wartegeldern, Lohnzuschüssen, Abfindungen. "Niemand litt unter unzumutbaren sozialen Härten", erkennt wenige Jahre später *Die Zeit* den Erfolg der Gewerkschaft an. Um den Steinkohlenbergbau langfristig zu sichern, entsteht in den 60er-Jahren auf Drängen der IG Bergbau die Ruhrkohle AG.

### **Widerstände erneut überstanden**

Wenige Jahrzehnte später will die Politik erneut die Bergbauindustrie beschneiden. Die Absicht der Regierung Kohl, die zugesagten Beihilfen frühzeitig zu kappen, weckt Unmut und Wut. Vor den Bonner Parteizentralen von CDU und FDP ketten sich Kohle-Beschäftigte an.

Höhepunkt: 220 000 Menschen bilden am 14. Februar 1997 eine rund 100 Kilometer lange Menschenkette, das "Band der Solidarität" – es erstreckt sich von Lünen bis Neukirchen-Vluyn. Eine Beeindruckende Demonstration, die noch heute bei den Beteiligten Gänsehaut auslöst.

Der Druck wirkt: Zwar sinken die Hilfen für die Steinkohle, doch dies geschieht über einen längeren Zeitraum und sozialverträglich – also ohne Entlassungen. Der damalige IGBE-Chef Hans Berger ist erleichtert: "Die Kahlschlagpläne für den Steinkohlenbergbau sind vom Tisch, der drohende Absturz schon im nächsten Jahr ist verhindert worden."

Gleichzeitig wird klar: Obwohl der deutsche Steinkohlenbergbau zunächst bis 2005, dann bis 2012 finanziell gesichert ist und er als sicherster der Welt gilt, wollen sich immer mehr Kräfte von der heimischen Energiequelle verabschieden. Nach harten Verhandlungen zwischen der Politik, RAG und IG BCE bleibt 2007 schließlich keine andere Wahl: Schrittweiser Ausstieg bis 2018 – aber wiederum mit der Zusicherung an die noch rund 20 000 Beschäftigten im Steinkohlenbergbau, dass der Personalabbau wiederum ohne betriebsbedingte Kündigungen erfolgt.

Die Vereinbarung erfordert von den Bergleuten zwar eine hohe Bereitschaft zur Flexibilität – saarländische Bergmänner müssen beispielsweise vorübergehend gen Norden ziehen. Im Gegenzug bleiben sie, so lange es geht, in Arbeit.

### **Das Jahr 2018 bleibt unangetastet**

Auch ein letztes Störfeuer 2010 aus Brüssel kann daran nichts ändern: Die EU-Kommission stellte den deutschen

Kohle-Pakt infrage und provoziert mit einer Forderung nach Stilllegung aller deutschen Bergwerke bis 2014 Bergleute und Gewerkschaft. Die IG BCE protestiert bei der Bundesregierung und ruft ihre Mitglieder zum Kohle-Aktionstag in Brüssel. Der IG-BCE-Vorsitzende Michael Vassiliadis betont, dass man sich den "schmerzhaften Kompromiss" von 2007 "nicht kaputt machen" lässt. Mit Erfolg: Die Pläne der Eurokraten verschwinden in der Schublade, das Jahr 2018 bleibt unangetastet.

Und auch nach 2018 können die Bergleute auf die Hilfe ihre Gewerkschaft zählen. Im August haben die IG BCE, der Gesamtverband Steinkohle und die RAG AG den Unterstützungsverein "Wir stehen hinter Dir" gegründet.

Der Verein richtet sich an aktive und ehemalige Bergleute aus dem Steinkohlenbergbau und deren Witwen, die sich in einer finanziellen Notlage befinden oder ohne Unterstützung in eine solche geraten können. Voraussetzung ist die Mitgliedschaft in der IG BCE.

### **"Niemand fällt ins Bergfreie"**

Es ist bemerkenswert, welchen enormen Strukturwandel die Bergleute seit der Nachkriegszeit schultern mussten. Von einst 600 000 sind heute rund 10 000 Beschäftigte übrig. Dass es dabei weder zu sozialen Verwerfungen und noch zu Massenarbeitslosigkeit kam, ist vor allem der Solidarität und der Gemeinschaft der Bergleute und ihrer Gewerkschaft zu verdanken. Denn Fakt ist: der langjährige Grundsatz "Niemand fällt ins Bergfreie" – er gilt bis heute.

---

© 2019 IG-BCE Grafiken & Inhalte dieser Webseite sind urheberrechtlich geschützt  
IG BCE - Industriegewerkschaft Bergbau, Chemie, Energie  
Königsworther Platz 6 | D-30167 Hannover

Telefon: &nbsp;0511-7631-0 | Telefax: &nbsp;0511-7000-891  
E-Mail: [info@igbce.de](mailto:info@igbce.de)